Bildungsberatung im Fokus

2 | 2020

> Vulnerable Arbeitswelten

Editorial

Die Covid-19-Pandemie bereitet nicht nur unserem Gesundheitswesen Sorgen. Die langfristigen Auswirkungen auf die Wirtschaft und die Situation am Arbeitsmarkt lassen sich derzeit nur in Ansätzen erahnen. Sicher ist, dass die Auswirkungen der Krise unser Leben noch für eine längere Zeit mitbestimmen werden. Sicher ist auch, dass es bestimmte Gruppen besonders hart trifft, darunter die, die bereits bislang nicht zu den Gewinner*innen einer sich verändernden, zunehmend prekärer werdenden Arbeitswelt zählen.

Diese sich verändernde Arbeitswelt reflektiert Jörg Flecker in seinem einleitenden Beitrag und verdeutlicht damit eine Herausforderung, der sich die Bildungsberatung schon seit längerem stellt: Wie kann die Bildungsberatung Menschen erreichen und unterstützen, die zu den Verlier*innen des Strukturwandels am Arbeitsmarkts zählen?

Die Sensibilisierung von Betriebsrät*innen, um Beschäftige am Arbeitsplatz für Bildung zu erreichen, wie die aufsuchende Arbeit mit Peers des Projekts „Bildungstratsch" zeigen, welche kreative Wege die Bildungsberatung dazu einschlägt. Weitere Projekte setzen auf die Kompetenzen und Erfahrungen, die Menschen in ihrem Leben bereits gewonnen haben, um diese für ihren weiteren Berufsweg zu stärken. Die Ausgabe zeigt, die Bildungsberatung findet vielfältige Antworten auf die Themen der Zeit.

Wir wünschen eine gute Lektüre!

Ihr ÖSB S&B Redaktionsteam
Franziska Haydn, Amela Cetin, Rudolf Götz

Inhalt

Aus Theorie und Diskurs **Seite 2**

Trends oder Hypes?
Zu den Dynamiken der Berufsarbeit Seite 2

Aus der Praxis **Seite 5**

Arbeitsplatznahe Beratung im Rahmen der Gewerkschaftsschule Salzburg Seite 5

„Erfahrung sinnvoll nutzen"
Kompetenz+Beratung für die Späterwerbsphase Seite 7

Bildungsberatung für neue Formen von Arbeit und Beruf Seite 10

Grenzen der Erreichbarkeit
Einsatz von Peers in der Bildungsberatung Seite 12

„Du kannst was!" – die zentrale Rolle von Bildungsberatung und Begleitung Seite 14

Kurz vorgestellt **Seite 16**

JUSY – Bildungs- und Berufsberatung für Jugendliche und junge Erwachsene Seite 16

„24h Vernetzung" – ein Nachbericht zur Vernetzungstagung der Bildungsberatung Seite 17

„Guidance Matters" – Euroguidance Fachtagung und nationaler Europass Portal Launch Seite 18

Gefördert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung

EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds

Bundesministerium
Bildung, Wissenschaft
und Forschung

Trends oder Hypes? Zu den Dynamiken der Berufsarbeit

Jörg Flecker

© Skokanitsch Fotografie

Kontakt:
Jörg Flecker
Institut für Soziologie
Universität Wien
joerg.flecker@univie.ac.at
www.soz.univie.ac.at

In der Diskussion über die Zukunft der Arbeit, also die Entwicklung der Erwerbsarbeit, finden einzelne Trends besonders viel Aufmerksamkeit. Dazu gehören beispielsweise bestimmte Folgen der Digitalisierung, wie die Automation repetitiver Arbeit, oder die zunehmende Selbstorganisation und Selbstverantwortung in der Erwerbsarbeit. Im Folgenden möchte ich einzelne solcher Trends beleuchten und aufzeigen, dass sich dazu empirisch jeweils auch Gegentrends feststellen lassen. Auch sind die Entwicklungen oft weniger gradlinig und viel widersprüchlicher, als die gehypten Entwicklungen glauben machen.

Höhere Qualifikationsanforderungen durch Digitalisierung?
Nicht nur die Digitalisierung wurde in den letzten Jahren stark gehypt, sondern auch bestimmte Annahmen über die Auswirkungen der Digitalisierung auf die Qualifikationsanforderungen. Insbesondere die Automatisierungsstrategie namens „Industrie 4.0" versprach mit dem Argument, der Mensch würde frei für kreative Tätigkeiten, eine umfassende Höherqualifizierung in der Produktion. Aber auch in den Büros sorgt die robotic process automation dafür, dass die sich wiederholenden Tätigkeiten in Zukunft von Computerprogrammen ausgeführt werden. Die Debatte über „künstliche Intelligenz" zeigte schließlich auf, dass nicht nur einfache, sondern zunehmend komplexere Aufgabe auf die Maschine übertragen werden können. Damit werden nicht nur die sogenannten einfachen Tätigkeiten automatisierbar, sondern auch Berufe mittlerer und höherer Qualifikation sind betroffen.

„Agiles" Arbeiten statt Hierarchien und Stellenbeschreibungen?
Mit diesen Trends stehen Entwicklungen der Organisation der Arbeit in Richtung Dezentralisierung und Selbstorganisation in Zusammenhang. So heißt es, dass hierarchische und bürokratische Arbeitsweisen dynamischeren Modellen Platz machen, die ein selbstbestimmteres Arbeiten ermöglichen. Für die Arbeitenden eröffnet das Handlungsspielräume, stellt aber auch zusätzliche Anforderungen an sie. Dies gilt für die Interaktionsarbeit mit Kund*innen ebenso wie für das Arbeiten in „agilen Organisationen".

Gegentrend: Standardisierte Arbeit in den Dienstleistungen
In den wissenschaftlichen und öffentlichen Debatten über die Zukunft der Arbeit und des Berufs nehmen diese Trends breiten Raum ein und werden vielfach zu Hypes übersteigert. Dagegen erregen die empirisch ebenfalls feststellbaren Gegentrends deutlich weniger Aufmerksamkeit. So ist im Dienstleistungssektor seit längerer Zeit auch ein Trend in die entgegengesetzte Richtung festzustellen. War früher angenommen worden, dass der Strukturwandel von der Industrie- zur Dienstleistungsgesellschaft mit einer weitgehenden Höherqualifizierung und Aufwertung menschlicher Arbeit verbunden sein würde, so ließen Thesen wie jene von der „McDonaldisierung" der Gesellschaft (Ritzer 2006) starke Zweifel daran aufkommen. Viele Dienstleistungen von der Gastronomie bis zu den Banken wurden in den letzten Jahrzehnten stark standardisiert und auf Selbstbedienung umgestellt. Seither machen Begriffe wie „Dienstleistungsindustrialisierung" (Holtgrewe 2015), „Neo-Taylorismus" (Sproll 2010) oder „Digitaler Taylorismus" (Butollo u.a. 2018) die Runde. Die Zerlegung komplexer Aufgaben, die Spezialisierung auf einzelne eng umgrenzte Tätigkeiten und genaue Vorgaben der Arbeitsausführung sind inzwischen in Callcentern, in Büros, im Handel etc. verbreitet.

Tausende Hände in der Informationsverarbeitung
Die Gegentrends der Standardisierung und Degradierung von Arbeit sind aber nicht auf diese Teile des Dienstleistungssektors begrenzt. Gerade die Speerspitzen der Digitalisierung, wie etwa die Entwicklungen im Bereich der „künstlichen Intelligenz", schaffen eine große Zahl an repetitiven Tätigkeiten ohne fachliche Qualifikationsanforderungen. So sind viele Tausend Arbeitskräfte mit der „händischen" Kategorisierung von Bildern befasst, um die Entwicklung selbstfahrender Fahrzeuge zu ermöglichen. Ähnlich ist der relativ neue Job der content moderators einzustufen, deren belastende, aber wenig fachliche Qualifikation erfordernde Aufgabe es ist, anstößige Inhalte aus sozialen Medien zu löschen.

Aber nicht nur an den Rändern der digitalisierten Arbeitswelt, sondern auch in ihren Kernbereichen trifft das Bild der zugleich hochqualifizierten und selbstorganisierten Arbeit sehr oft nicht zu. Gerade die Software-Entwicklung hat schon Jahrzehnte der Rationalisierung hinter sich, die das Bild von den kreativen Entwicklern Geschichte werden ließ. Neben den älteren Trends des Software-Engineerings und der zunehmenden Arbeitsteilung hat eine Form der Industrialisierung Einzug gehalten, welche die Abhängigkeit von Entwicklungsprojekten von den einzelnen Beschäftigten reduziert ohne auf deren Problemlösungsfähigkeiten und qualifizierten Beiträge zu verzichten (Boes u.a. 2014). Letztere werden aber in rigidere Projektabläufe eingespannt.

„Die im Dunkeln sieht man nicht."
Wenn man sich mit Trends und Hypes auseinandersetzt, sollte man auf eine Einsicht nicht vergessen: „Die im Dunkeln sieht man nicht." Dies trifft in unserem Zusammenhang vielfach auf die Auslagerung von Aufgaben aus Großorganisationen und die Verlagerung in andere Länder zu. In den so entstehenden Netzwerkorganisationen bestehen zwischen den Groß- und Kleinbetrieben, zwischen den Unternehmen und den beauftragten Selbständigen höchst ungleiche Machtbeziehungen. Damit werden Kostendruck und Risiko an nachgelagerte Einheiten und Arbeitende in den Wertschöpfungsketten weitergereicht. Oft geht das mit einer Standardisierung und Degradierung von Arbeit einher (Flecker/Meil 2010). Konzentriert sich die Diskussion auf Trends in westeuropäischen Großunternehmen, so wird damit ein immer kleinerer Teil der Arbeitswelt beleuchtet.

Dequalifizierung und Abwertung von Arbeit
Angesichts der (gehypten) Trends und der Gegentrends muss ein erstes Fazit lauten: Neben Höherqualifizierung und zunehmender Selbstorganisation kommt es in weiten Teilen der Arbeitswelt zu Dequalifizierung und Abwertung der Arbeit. Dies schlägt sich insgesamt in Befunden nieder, die eine Polarisierung der Arbeit, also ein Wachstum bei Arbeitsplätzen, die höhere Qualifikationen erfordern, ebenso wie bei Tätigkeiten mit geringen fachlichen Qualifikationsanforderungen feststellen (Holtgrewe 2015).

Außer die Gegentrends ernster zu nehmen, sind wir dazu aufgefordert, die Ambivalenzen und Widersprüche in der Entwicklung von Berufen und Qualifikationsanforderungen zu berücksichtigen. So sollte etwa bei allen Forderungen nach höheren Qualifikationen der Arbeitskräfte und dem Lamentieren über den Fachkräftemangel nicht vergessen werden, wie weit verbreitet der unterqualifizierte Einsatz von Personen mit Berufsabschluss oder hohen Bildungsabschlüssen nach wie vor ist. Auch bedeutet eine Zunahme von Berufen oder Jobs, die soziale Qualifikationen etwa für den Umgang mit Kund*innen oder Klient*innen erfordern, nicht notwendigerweise, dass insgesamt die sozialen Tätigkeiten zunehmen. So zeigte eine Studie von Eurofound (2019), dass durch die Digitalisierung zwar eine Verschiebung hin zu Berufen stattfindet, die als soziale Berufe gewertet werden, dass aber die Arbeit in diesen sozialen Berufen immer weniger soziale Tätigkeiten enthält. Bankangestellte haben beispielsweise immer weniger Kundenkontakt, wodurch auch der Anteil von Routinetätigkeiten steigt.

Die Zukunft der Arbeit mitgestalten

Die Ambivalenzen und Widersprüche machen es erforderlich, bei der Beurteilung von Trend genau hinzuschauen. Zugleich machen sie auch deutlich, dass es große Gestaltungsmöglichkeiten gibt. Die Frage danach, was die Zukunft der Arbeit bringt, ist daher falsch gestellt. Sie müsste eher lauten: Wie kann und soll die Zukunft von Arbeit und Beruf gestaltet werden.

Hinweis: Dieser Artikelbeitrag ist eine Dokumentation des Vortrags „Trends oder Hypes? Zu den Dynamiken der Berufsarbeit" von Jörg Flecker am 16.09.2020 auf der Überregionalen Vernetzungstagung der Bildungsberatung Österreich. Weitere Informationen siehe auch folgenden Beitrag in dieser Ausgabe: Kurz vorgestellt „24h Vernetzung" – ein Nachbericht zur Vernetzungstagung der Bildungsberatung, S.17

Literatur

Boes, A., Kämpf, T., Lühr, T., Marrs, K. (2014): Kopfarbeit in der modernen Arbeitswelt: Auf dem Weg zu einer „Industrialisierung neuen Typs". In: Sydow J., Sadowski D., Conrad P. (Hg.), Arbeit – eine Neubestimmung. Managementforschung 24, Wiesbaden: Springer Gabler, 33-62.

Butollo, F., Engel, T., Füchtenkötter, M., Koepp, R., & Ottaiano, M. (2018). Wie stabil ist der digitale Taylorismus? Störungsbehebung, Prozessverbesserungen und Beschäftigungssystem bei einem Unternehmen des Online-Versandhandels. AIS-Studien, 11(2), 143-159.

Holtgrewe, U., Ramioul, M., Kirov, V. (Eds.) (2015): Hard Work in New Jobs. The Quality of Work and Life in European Growth Sectors. London: Palgrave Macmillan

Holtgrewe, U. (2015). Services research along the service process. An overview study to support UNIEuropa's services policyproject. Wien: FORBA

Sproll, M. (2010): High Tech für Niedriglohn. Neotayloristische Produktionsregimes in der IT-Industrie in Brasilien und Mexiko. Münster: Westfälisches Dampfboot

Arbeitsplatznahe Beratung im Rahmen der Gewerkschaftsschule Salzburg

Eine strukturelle Verankerung von Bildungsberatung in Betrieben

Die AK Salzburg und BiBer haben gemeinsam mit dem VÖGB den Workshop „Arbeitsplatznahe Beratung" für Betriebsrät*innen konzipiert und mehrfach erfolgreich durchgeführt. 2018 wurde der Workshop Teil der Gewerkschaftsschule Salzburg. Davon profieren alle Beteiligten. Die Teilnehmenden setzen sich mit einem wichtigen Thema auseinander. Die Bildungsberatung gewinnt Zugang zu Zielgruppen, Betrieben und Regionen.

Franz Fuchs-Weikl

© AK Salzburg

Kontakt:
Franz Fuchs-Weikl
Arbeiterkammer Salzburg
Bildungsreferent,
Bildungs- und Berufsberater
Netzwerk „Bildungsberatung Salzburg"
franz.fuchs-weikl@ak-salzburg.at
www.ak-salzburg.at

Ein neues Beratungsformat für Multiplikator*innen entsteht
Im Zuge des ESF Projektes „Netzwerk Bildungsberatung Salzburg 2015-2018" haben die Arbeiterkammer Salzburg und BiBer (Bildungsberatung für Erwachsene) in Kooperation mit dem Verband Österreichischer Gewerkschaftlicher Bildung (VÖGB) den Workshop „Arbeitsplatznahe Beratung" für Betriebsrät*innen konzipiert und mehrfach erfolgreich durchgeführt. Es handelt sich dabei um ein Gruppenberatungsformat, um Multiplikator*innen für die Bildungsberatung zu sensibilisieren. Zwischen Juni 2015 und Juni 2018 haben Werner Schiefer (BiBer) und ich (AK Salzburg) 12 offene Workshops mit 109 Teilnehmer*innen abgehalten.

In 3 Stunden zur*zum Bildungsersthelfer*in
Das Design des Workshops ist ganz auf die Situation von Betriebsrät*innen ausgerichtet:

- Der Zeitaufwand ist mit 3 Stunden und Seminarzeiten von 16 bis 19 Uhr oder 17 bis 20 Uhr auch für volle Terminkalender geeignet.
- Der Hauptteil des Workshops besteht aus der Lösung von praktischen Fällen in Gruppenarbeit.
- Der theoretische Input beschränkt sich auf jene Inhalte, die für die spätere Fallbearbeitung unbedingt erforderlich sind: ein Überblick über die Möglichkeiten des 2. Bildungsweges, relevante Bildungsförderungen und die Funktionsweise der Bildungsberatung.

Das Ziel und der Nutzen für die Betriebsrät*innen besteht darin, dass sie in kurzer Zeit einen guten Überblick über die Möglichkeiten und Grenzen von Bildungsberatung zu bekommen. Somit werden sie in ihren Betrieben zu „Bildungsersthelfer*innen" – ein Seminartitel, der die Teilnehmenden übrigens sehr anspricht.

EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds

BiBer BILDUNGSBERATUNG

VÖGB

AK SALZBURG

Arbeitsplatznahe Beratung – eine erfolgreiche Kooperation der Bildungsberatung Salzburg mit dem VÖGB

2018: Die Arbeitsplatznahe Beratung wird Teil der Gewerkschaftsschule Salzburg
Nach drei Jahren und zwölf offen ausgeschriebenen Workshops ließ die Nachfrage unter Betriebsrät*innen ein wenig nach. Es stellte sich also die Frage nach alternativen Wegen, um den Interessent*innen-Kreis auszuweiten. Wiederum war die Kooperation mit dem VÖGB der Schlüssel für die Lösung: Ich unterrichte bereits seit 2015 in der Salzburger Gewerkschaftsschule. Diese ist eine zweijährige, berufsbegleitende Weiterbildung. Sie verknüpft Theorie und Praxis zu Politik, Recht, Wirtschaft, Gewerkschaft und Gesellschaft. Im Themenabend Bildungspolitik erarbeite ich mit den Teilnehmenden anhand des Sozialfeldmodels von Pierre Bourdieu die Rolle und Wirkung von Bildung in der Gesellschaft. Bildung wird dabei klar als kulturelles Kapital sichtbar, die Bildungsberatung wird eindeutig als Zubringer zu Bil-

dung identifiziert. Es war also naheliegend, einen zweiten Abend mit dem Thema Bildungsberatung zu etablieren. Franz Fellner, als damaliger Leiter der Gewerkschaftsschule, nahm die Idee begeistert auf. Seit 2018 ist die Arbeitsplatznahe Beratung damit fixer Bestandteil der Gewerkschaftsschule in Salzburg und es lernten bis heute (Stand Oktober 2020) 51 Teilnehmende die Bildungsberatung in diesem Format kennen.

Der Mehrwert der Arbeitsplatznahen Beratung in der Gewerkschaftsschule
Durch die Integration der Arbeitsplatznahen Beratung in die Gewerkschaftsschule ist es gelungen, Teilnehmende zu erreichen, die bisher keinen oder kaum Bezug zum Thema hatten. Durch die Kopplung mit dem Themenbereich Bildungspolitik sind die Teilnehmenden außerdem für die emanzipatorische Funktion von Bildung sensibilisiert. Der Nutzen der Bildungsberatung erschließt sich aus dem Zusammenhang und die Teilnehmenden sind bei den Infos zum 2. Bildungsweg, den Förderungen und den Falllösungen äußerst engagiert bei der Sache. Durch die regionalen Standorte der Gewerkschaftsschule in Bischofshofen, Zell am See, Hallein und Salzburg erreichen wir das gesamte Landesgebiet nun viel besser, als wir die Workshop offen ausgeschrieben haben.

Fazit
Die Verankerung des Gruppenberatungsformates bzw. Workshops Arbeitsplatznahe Beratung in der Gewerkschaftsschule ist ein voller Erfolg. Die Teilnehmenden setzen sich intensiv mit einem für sie neuen und zukunftsträchtigen Thema auseinander. AK Salzburg und BiBer als Mitglieder des Netzwerkes Bildungsberatung Salzburg gewinnen durch die Kooperation mit dem VÖGB den Zugang zu Zielgruppen, Betriebe und Regionen, die bisher nur mit großem Aufwand erreicht werden konnten.

Weitere Informationen
- Gewerkschaftsschule Salzburg: https://www.voegb.at/cms/S08/S08_2.10.6/lehrgaenge/gewerkschaftsschule/salzburg
- Workshop "Arbeitsplatznahe Beratung: in drei Stunden zum Bildungs-Ersthelfer" https://sbg.arbeiterkammer.at/service/betriebsrat/betriebsrattipps/Werden_Sie_zum_Bildungshelfer.html
- BiBer Bildungsberatung: https://www.biber-salzburg.at/
- Netzwerk „Bildungsberatung Salzburg" https://www.bildungsberatung-salzburg.at/
- Franz Fuchs-Weikl (2017): Brexit, Bourdieu und Bildung. A&Wblog. 03. 02. 2017. https://awblog.at/brexit-bourdieu-und-bildung/

„Erfahrung sinnvoll nutzen“

Kompetenz+Beratung für die Späterwerbsphase

bildunginfo-tirol hat mit „Erfahrung sinnvoll nutzen“ Kompetenz+Beratung ein Workshopangebot geschaffen, das gezielt Menschen in der Späterwerbsphase beim Erkennen der eigenen Fähigkeiten und Kompetenzen unterstützt, bei der Orientierung hilft und neue Impulse in Lebensabschnittsfragen setzt.

„Erfahrung sinnvoll nutzen“ Kompetenz+Beratung für Menschen in der Späterwerbsphase besteht aus 3 aufeinander aufbauenden Workshops, in denen die Teilnehmer*innen wertschätzend Rückschau halten (gestern), aus dem Erfahrungsschatz Kompetenzen herausarbeiten (heute), um diese als Ressource für neue Wege (morgen) zu nutzen. Die Workshops stärken den Selbstwert der Teilnehmenden, fördern die Motivation und Eigeninitiative, um in den letzten Berufsjahren neue Wege anzudenken, zu planen und zu gehen oder diesen neuen Weg für die Nacherwerbsphase vor- und aufzubereiten. In den Workshops wird Selbstreflexion angeregt, der Austausch untereinander gefördert, Partizipation gelebt.

Auswirkungen des demografischen Wandels
Den demografischen Wandel beobachtend, ist der Anstieg der Älteren in der Gesellschaft seit Jahren deutlich erkennbar. Im Zuge dessen verändern sich die gesellschaftliche Rolle der Älteren, als auch die Altersbilder generell unübersehbar: Bessere wirtschaftliche Verhältnisse, Fortschritte der Medizin in Prävention und Behandlung und die breit geführte Kommunikation darüber tragen zur Bewusstseinsbildung bei und erweitern die Handlungsoptionen im Altern. Diese veränderten Rahmenbedingungen generieren somit Spielräume jedoch auch Problematiken und schlagen als Fragestellungen der Zielgruppe in der Bildungs- und Berufsberatung auf.

Um die Zielgruppe des Workshops „Erfahrung sinnvoll nutzen“ Kompetenz und Beratung für Menschen in der Späterwerbsphase zu klären, wird im Folgenden nun die zeitliche Periodisierung des Erwachsenenalters kurz betrachtet:

- Junges Erwachsenenalter (20-40 Jahre)
- Mittleres Erwachsenenalter (40-60 Jahre), zu diesem zählt auch die Spätwerbsphase,
- spätes Erwachsenenalter (60-100 Jahre), wobei das späte Erwachsenenalter durchaus noch einmal in jüngere Senior*innen und hochaltrige Menschen differenziert werden kann.

Ein neues Workshopangebot für Menschen im Späterwerb oder in den ersten Pensionsjahren
Das Workshopangebot „Erfahrung sinnvoll nutzen“ Kompetenz+Beratung für Menschen in der Späterwerbsphase richtet sich an die Zielgruppe des mittleren Erwachsenenalters und der jüngeren Senior*innen. Mit diesem Angebot werden sowohl Beratungskund*innen angesprochen, die im Arbeitsprozess stehen und sich aus gesundheitlichen Gründen verändern möchten oder müssen, als auch jene, die im Arbeitsprozess stehen und die Lebensabschnittsveränderung planen möchten, die durch eine Pensionierung bevorsteht. Dabei werden immer individuelle Möglichkeiten und Wünsche betrachtet.

Außerdem zählen auch jüngere Senior*innen in den ersten Pensionsjahren zur Zielgruppe des Workshops. Vor allem jene, die durch Bildungsangebote lang gehegte Interessensfelder genauer betrachten, oder soziale Teilhabe erfahren und/oder lebenslanges Lernen leben wollen. Aber auch die Ideenfindung bzw.

Annelies Mutschlechner

© privat

Kontakt:
Annelies Mutschlechner
bildunginfo-tirol, Amg Tirol
Bildungs-und Berufsberaterin
Netzwerk „Bildungsberatung Tirol“
a.mutschlechner@amg-tirol.at
www.amg-tirol.at

Konzipierung eines individuellen Angebotes für eine Art Freitätigkeit, ob diese nun in bezahlter oder unbezahlter Form angeboten wird, in der Knowhow sinnstiftend eingebracht wird, kann im Workshopangebot erarbeitet werden.

Die Karriere nach der Karriere bzw. Arbeit über die Pension hinaus zeigt, dass immer mehr Menschen aus Interesse und Freude an ihrer Arbeit weiterarbeiten wollen, in einem veränderten Ausmaß vielleicht, freier, geringer, da die Pension zusätzlich für eine sichere Einkunft sorgt.

Bei anderen ist es weniger die Freude an der Arbeit als vielmehr die wirtschaftliche Notwendigkeit, dass sie zu ihrer geringen Pension dazuverdienen müssen, um die Deckung des Lebensunterhaltes zu erlangen – eine Tatsache, die sehr oft Frauen betrifft. Auch in diesem Falle ist es hilfreich und wohltuend, wenn sich durch Inputs Ideen kreieren lassen, diesen notwendigen Zuverdienst durch machbare und lustvolle Tätigkeit zu erzielen.

Lang gehegte Visionen überprüfen und sich gegenseitig stärken
Beratungsanfragen aus der Praxis in der bildungsinfo-tirol zeigen auch, dass Menschen in der letzten Berufsphase noch einmal lang gehegte Visionen auf Tauglichkeit bzw. Arbeitsmarktrelevanz hin hinterfragen wollen, um für sich dadurch eine gute Arbeitsbedingung bis zur Pension und oft darüber hinaus zu generieren.

Ein Beispiel aus der Praxis: Ein Journalist, 58-jährig, mit gut 25-jähriger Betriebszugehörigkeit, der durch die innerbetrieblichen Veränderungen und den dadurch entstandenen Druck ins Burn-out zu rutschen drohte, kam durch das Erarbeiten seiner Kompetenzen und Fähigkeiten in den Workshops zu einer Geschäftsidee, die es ihm ermöglicht, seine wirtschaftlichen Einkünfte in der notwendigen Höhe zu erzielen, dabei sich zeitlich und vom Ausmaß her freier zu bewegen bzw. seine Arbeit so zu gestalten, wie es ihm machbar war. Durch die neue Tätigkeit, der Freude daran und der Aussicht, diese auch über die Pension hinaus weiterführen zu können, kommt es zu einem Gefühl der Freiheit und zur besseren Arbeits- und Lebensqualität. Erforderlich jedoch ist der Mut zum „Neu-Denken", zur Veränderung und zur selbständigen Tätigkeit (versus Absicherung im Angestelltenverhältnis).

Im Workshop „Erfahrung sinnvoll nutzen" Kompetenz+Beratung für Menschen in der Späterwerbsphase kommen Menschen in ähnlicher Situation und mit ähnlichen Fragestellungen zusammen, um sich auszutauschen, Ideen und Visionen auf Tauglichkeit zu überprüfen, Kompetenzen herauszuarbeiten. Die Wertschätzung der Lebenserfahrung bewirkt Stärkung der Persönlichkeit und der Selbstwirksamkeit. Neue Wege können entstehen bzw. Fachkompetenzen bleiben der Wirtschaft in Zeiten des Fachkräftemangels erhalten.

© bildungsinfo-tirol

Die drei Workshops des Angebots „Erfahrung sinnvoll nutzen" Kompetenz+Beratung

Das Jahr 2020 stellt Politik, Wirtschaft und Gesellschaft vor neue Herausforderungen.
Die Bildungs- und Berufsberatung steht vor der Herausforderung, Antworten auf Fragestellungen jener Zielgruppen zu finden, die am Arbeitsmarkt derzeit zu den „Verlierer*innen" zählen. Durch den wirtschaftlichen Umbruch, die geringere Planungssicherheit für Unternehmen und Arbeitsplatzverlust für viele Arbeitnehmer*innen hervorgerufen durch Covid-19, schlagen diese in den Beratungsstellen auf. Dabei sprechen wir von der Zielgruppe der Jugendlichen, die durch den eingebrochenen Lehrstellenmarkt geringere Chancen aufweisen – aber auch von den Älteren, die durch Job-Abbau, Kurzarbeit udg. aus dem Arbeitsmarkt katapultiert werden und trotz ihres angesammelten Knowhows kreativ denken müssen, um sich am Arbeitsmarkt behaupten zu können.

Menschen in der Späterwerbsphase können im Workshop „Erfahrung sinnvoll nutzen" Kompetenz + Beratung auf Fragestellungen wie z.B. ...

- Jobverlust – Umorientierung mit Ausbildung – lohnt sich das noch bzw. erhöht das die Chancen auf eine neue Arbeitsstelle?
- In welchem Berufsfeld habe ich mit über 50 Jahren noch Chancen? Wer nimmt mich noch in dieser Arbeitsmarktsituation?
- Jetzt habe ich 30 Jahre lang diesen Job gemacht. Eigentlich möchte ich ganz was anderes machen. Aber wie komme ich da hin in dieser Krise? Kann ich es mir erlauben, frei zu denken und zu visionieren?
- Ich möchte meine Erfahrungen über den Pensionsantritt hinaus noch einbringen können. Interessiert das jemanden?

... Antworten finden.

Somit kann dieses Workshopangebot der bildungsinfo-tirol eine situationsangemessene Handlungsoption, ein Tool für die Bildungsberatung und für Menschen im Späterwerb auch in dieser herausfordernden Zeit sein.

Weitere Informationen

- Link zum Angebot: https://www.amg-tirol.at/sites/www.amg-tirol.at/files/users/philipp.seirer/20190925_folder_erfahrung_sinnvoll_nutzen_ansichtsdatei.pdf

Literatur

Franz Kolland, Vera Gallistl, Anna Wanka (2018): Bildungsberatung für Menschen im Alter. Grundlagen, Zielgruppen, Konzepte. Kohlhammer. Wien

Leopold Stieger (2017): Freitätigkeit-zwischen Beruf und Ruhestand. Sinnerfülltes Gestalten dieser neuen Lebensphase. new academic press. Wien

Oliver Fritsch (2014): Alles anders. Erkennen Sie Ihre wahre Berufung und werden Sie glücklich. mvg Verlag. München

Bildungsberatung für neue Formen von Arbeit und Beruf

Wie wirken neue Arbeitsformen auf Berufsbilder und Erwerbslaufbahnen? Wer sind die „modernen Tagelöhner*innen" im 21. Jhd.? Welche Herausforderungen erwachsen Bildungsberater*innen durch die Ausbreitung neuer Arbeitsformen und wie können sie diese adressieren? Mit diesen Fragen befasst sich das Erasmus+ Projekt GIVE, das gemeinsam mit Partnern aus LIE, DE und CZ von der ÖSB S&B umgesetzt wird.

Rudolf Götz

© ÖSB Gruppe

Kontakt:
Rudolf Götz
ÖSB Studien & Beratung
Senior Expert
rudolf.goetz@oesb-sb.at
www.oesb-sb.at

Die Herausforderung

Work "is increasingly marked by intensification, by insecurity, by short-to-temporary-to-zero contracts, by competition and by informal Uberlike arrangements that circumvent labour laws and trade unions. It often pays below-subsistence wages, giving rise to a new class of 'working poor'. Workplaces have made use of new technologies to install disciplinary and surveillance regimes based on micromanagement strategies that shackle with a smile."(Hooley, Sultana, Thomsen, 2018, p. 10)

Dieses pointierte Zitat prominenter Vordenker des europäischen Life-Long-Guidance Diskurses beschreibt zwei parallel stattfindende Entwicklungstrends der postmodernen Arbeitswelt, die sich insbesondere auch in neuen Arbeitsformen wie Solo-Selbstständigkeit, Portfolio Arbeit oder der Plattform Ökonomie manifestieren.

Einerseits ermöglicht der Einsatz digitaler Technologien eine neue Dimension der Kleinteiligkeit von Arbeitsprozessen sowie der Steuerung und Kontrolle von Arbeitskräften – des Mikromanagements in neo-tayloristischer Manier. Prozesse, die der Herausbildung einer professionellen Identität nicht unbedingt förderlich sind.

Andererseits wird der seit den 1990er Jahren wahrgenommene Trend zur Subjektivierung von Arbeit durch die Integration von Managementaufgaben in die Arbeit von Beschäftigten weiter verstärkt. Viele Arbeitskräfte sind heute gefordert, sich ihre Arbeit weitgehend selbst zu organisieren und sich als Individuum mit ihren individuellen Kompetenzen und Lebenszusammenhängen am Arbeitsmarkt zu vermarkten. Mit der Subjektivierung von Arbeit geht auch eine Subjektivierung des Berufs einher. Aus traditionellen Berufen mit ihren klar abgrenzbaren, „Professions-Kompetenzen" und Werthaltungen werden „Individualberufe" – ein individueller Zusammenschnitt personenzentrierter Kompetenzen, Erfahrungen und Lebenszusammenhänge.

Diese „Verflüssigung" von Arbeit und Beruf stellt nicht nur die betroffenen Individuen vor große Herausforderungen, sondern auch jene Systeme und Angebote, die die Individuen bei der Bewältigung dieser Herausforderungen unterstützen sollen. Ein zentral betroffenes Feld ist hier die Bildungs- und Berufsberatung mit ihrer Aufgabe, Orientierung in Fragen der Bildung und Karriere zu geben.

Das Projekt

Das Erasmus+ Projekt „GIVE – Guidance for Individual Vocations in Europe" (2019-2021) zielt darauf ab, Bildungs- und Berufsberater*innen sowie relevante Entscheidungsträger in der Adressierung dieser Herausforderungen zu unterstützen:

- Aktuelle Trends im Bereich Arbeit und Beruf mit ihren Implikationen für die Kräfteverhältnisse der Akteure am Arbeitsmarkt, für neue Formen der Prekarisierung und für neue „Treiber" von Karrieren und Qualifikationsnachfrage werden vermittelt;
- Neu entstehende Zielgruppen für die Bildungs- und Berufsberatung mit ihren spezifischen Unterstützungsbedarfen werden identifiziert – eine Typologie

von Personen, die in neuen Arbeits- und Berufsformen tätig sind, erarbeitet;
- Zugänge und adäquate Beratungsansätze für diese neuen Zielgruppen werden gesammelt bzw. erarbeitet;
- Und Empfehlungen zur Adressierung der Herausforderung auf struktureller und strategischer Ebene abgegeben.

Dieses Angebot soll Bildungs- und Berufsberater*innen darin unterstützen, neue Formen der Arbeit und der Beruflichkeit aus Perspektive der Bildungsberatung „beurteilen" zu können, um infolge ihre betroffenen Klient*innen bei informierten (Laufbahn-)Entscheidungen besser begleiten zu können.

Darüber hinaus sollen Stakeholder der Bildungs- und Berufsberatung in ihrer Entscheidungsfähigkeit gestärkt werden, Orientierungsangebote an neue Entwicklungen in der Arbeits- und Berufswelt anzupassen.

GIVE Guidance for Individual Vocations in Europe

Das Projekt GIVE unterstützt Bildungsberatung für neue Formen der Arbeit.

Folgende Produkte werden im Rahmen des Projekts erarbeitet:

- Ein Handbuch für Bildungs- und Berufsberater*innen zum Selbststudium;
- Ein interaktives E-Learning Angebot für Bildungs- und Berufsberater*innen;
- Ein Strategiepapier (Policy Paper) für Entscheidungsträger.

Das Projekt wird in einer europäischen Projektpartnerschaft einschlägiger Expert*innen umgesetzt:

- ÖSB Studien und Beratung gGmbH (AT) als Koordinator,
- bbb Büro für berufliche Bildungsplanung (DE),
- i-smARt Trust reg. (LIE),
- Vyzkumny ustav prace a socialnich veci (CZ).

Das Projekt wird durch das Programm Erasmus+ der Europäischen Union kofinanziert.

Weiterführende Informationen
- Webseite des Projekts „GIVE": https://www.oesb-sb.at/give

Literatur
Hooley, Tristram, Ronald G. Sultana and Rie Thomsen (Edit.) (2018) Career Guidance for Social Justice. Contesting Neoliberalism, New York, Routledgea

Grenzen der Erreichbarkeit

Einsatz von Peers in der Bildungsberatung

Monika Höglinger

© Rastl/Bildungsberatung in Wien

Kontakt:
Monika Höglinger
Projektkoordination Peers
Netzwerk „Bildungsberatung in Wien"
monika.hoeglinger@vhs.at
www.bildungsberatung-wien.at

Die Bildungsberatung in Wien der Initiative Bildungsberatung Österreich erreicht durch niederschwellige Bildungsberatungsangebote wie die aufsuchende Beratung und den Bildungstratsch gezielt Menschen mit multiplen Benachteiligungen. Beide Formate holen Menschen in ihrem unmittelbaren Lebensumfeld ab. Denn die Barrieren in eine Beratungsstelle zu kommen sind vielfältig: Mangelnde Sprachkenntnisse und damit einhergehende Ängste und Schamgefühle, Unwissenheit über Beratungsangebote, negative Lernerfahrungen oder soziokulturelle und sozioökonomische Barrieren.

Die **aufsuchende Beratung** an öffentlichen Orten wie Bahnhöfen, Büchereien, Einkaufszentren oder Parks ist seit Start der Bildungsberatung in Wien (2009) fixer Bestandteil des Angebots. In den Anfängen waren Bildungsberater*innen mit einem Infostand an öffentlichen Orten präsent. Seit 2014 werden unterstützend geschulte Peers eingesetzt. Diese sprechen im Umfeld des Beratungsstandes Menschen aus ihren Communities an und informieren in ihren Muttersprachen über die Angebote der Bildungsberatung. Ansprechen lassen sich aber auch hier nur jene, für die Bildung bereits ein Thema ist. „Es lassen sich schwer Menschen erreichen, die kein Thema mit Bildung haben. Bei jenen, die schon länger unzufrieden sind, ist das Ansprechen eine Art Erinnerung, dass man hier schon länger was tun möchte und dass es jemanden gibt, der weiterhilft," so ein Peer.

Oft ergibt sich ein kurzer Austausch über die aktuelle Situation der Kund*in. Die Peers leisten hier wichtige Sensibilisierungsarbeit, motivieren und ermutigen Bildung wichtig zu nehmen und bereiten so den Nährboden für Beratung auf. Meist geht es in den Peergesprächen darum, ein Bewusstsein für persönliche Bildungsfragen zu schaffen. Anknüpfungspunkte im Gespräch sind oft Unzufriedenheit mit dem Job, Arbeitslosigkeit, dequalifizierte Beschäftigung oder die Ausbildung der Kinder. Die Themen der so ins Gespräch geholten Kund*innen drehen sich vor allem ums Deutschlernen, das österreichische Bildungssystem, Anerkennung im Ausland erworbener Qualifikationen, Nachholen von Bildungsabschlüssen, Arbeiten mit Kopftuch oder berufliche Neuorientierung. Sehr oft kommen die Menschen dann auch mit ihren Fragen zum Beratungsstand, wo die Themen der Kund*innen von den Bildungsberater*innen vertiefend aufgegriffen werden können. Bei der aufsuchenden Beratung sind alle Menschen mit ihren Anliegen willkommen. Erreicht werden verstärkt Menschen mit Migrationshintergrund und niedrigem Bildungsstand.

© Bildungsberatung in Wien

Die aufsuchende Beratung der Bildungsberatung in Wien

Der **Bildungstratsch** taucht noch ein Stück tiefer in das Lebensumfeld der Menschen ein. Er wird von den geschulten Peers der Bildungsberatung in Wien meist zu Hause in der eigenen Wohnung organisiert. Die Peers als Gastgebende laden dafür Menschen aus der direkten Nachbarschaft, Freund*innen oder Verwandte ein. Überwiegend sind es Menschen, die aufgrund äußerer Umstände bisher kaum Zu-

gang zu Bildung und Beruf in Österreich finden. Es sind vor allem Frauen mit Migrationsgeschichte, die durch familiäre Anforderungen wie Kinderbetreuung und Pflegetätigkeiten keiner Erwerbstätigkeit nachgehen bzw. wenn dann oft nur gering qualifizierte Tätigkeiten ausüben. In ihren Biographien finden sich abgebrochene Deutschkurse, geringe Schulbildung bzw. bei höherer Schulbildung eine massive Lücke in der Anschlussfähigkeit von im Ausland erworbenen Qualifikationen.

Den **Bildungstratsch** leitet eine Bildungsberaterin. Die Atmosphäre ist einladend und vertraut. Ein Frühstück, bekannte Gesichter und die Möglichkeit, sich mit einer Beraterin auch in der Muttersprache auszutauschen wirkt entlastend. Das erleichtert vielen Teilnehmenden, sich dem Thema Bildung zu öffnen. Die Themen ergeben sich oft durch die Herausforderungen des Alltagslebens. Über Zeitmanagement oder die Ausbildung der eigenen Kinder gibt es Anknüpfungspunkte zu Bildungsthemen. Hauptziel beim Bildungstratsch ist immer, die Selbstwirksamkeit zu fördern und Selbstvertrauen zum Lernen aufzubauen. Das gelingt auch. Bildung wird nach einem Bildungstratsch vor allem als erreichbarer wahrgenommen. Neue positive Bilder vom Lernen werden entwickelt und erlebt. Das fördert die Motivation, sich vielleicht das erste Mal lustvoll mit der eigenen Weiterentwicklung zu beschäftigen. Bildung bleibt somit nicht mehr abstrakt, da sie direkt an die Lebenswelt der Frauen anknüpft und bekommt ein neues, ein freundliches Gesicht. Empowerment der Menschen ist ein erklärtes Ziel der Bildungsberatung. Aus den direkten Rückmeldungen der Kund*innen können die Berater*innen sehr oft sagen, dass dies beim Bildungstratsch gelingt.

Das Netzwerk „Bildungsberatung in Wien" wird aus den Mitteln des Europäischen Sozialfonds, den Mitteln des Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung und aus Mitteln des Wiener Arbeitnehmer*innen Förderungsfonds gefördert.

Weitere Informationen

- Das Peerprojekt der Bildungsberatung in Wien wurde in der Ausgabe Bildungsberatung im Fokus 1/2017 ausführlich beschrieben.

Literatur

Kanelutti-Chilas, Erika (2017). Peer Projekte – für eine „anschlussfähige" Bildungsberatung. In: Bildungsberatung im Fokus. Ausgabe 1/2017. Wien

Höglinger, M., Oberwasserlechner, B., Lee-Emig, O. (2018). Handbuch Peerinterventionen. Wien: Verband Wiener Volkshochschulen, Projekt Bildungsberatung in Wien.

Lee-Emig, O., Oberwasserlechner, B., Höglinger, M. (2018). Handbuch Bildungstratsch. Wien: Verband Wiener Volkshochschulen, Projekt Bildungsberatung in Wien.

„Du kannst was!“

– die zentrale Rolle von Bildungsberatung und Begleitung

Bildungsberatung und Prozessbegleitung spielt im Projekt „Du kannst was – Durch Anerkennung von Berufserfahrung zum Lehrabschluss“ eine zentrale Rolle. Gerade An- und Ungelernte – und damit vielfach weiterbildungsabstinente Personen – brauchen Unterstützung bei ihrem Weg zum Berufsabschluss. Die AK-Bildungsberatung und im Umgang mit dieser Zielgruppe erfahrene Trainer*innen und Prüfer*innen haben bisher über 1000 Personen zu einem Lehrabschluss verholfen.

Durch das mittlerweile in der oberösterreichischen Bildungslandschaft etablierte Sozialpartner-Projekt „Du kannst was – Durch Anerkennung von Berufserfahrung zum Lehrabschluss“ konnten seit 2011 mehr als 1000 Teilnehmer*innen in mittlerweile 23 Berufen ihren Berufsabschluss nachholen. Die Formalvoraussetzungen hierfür sind ein Mindestalter von 22 Jahren und eine mehrjährige Berufserfahrung im angestrebten Lehrberuf.

Die Anerkennung bereits vorhandener Kompetenzen und Fertigkeiten spart Zeit und Geld am Weg zum Lehrabschluss und vermeidet unnötige Lernschleifen. Aus Projektperspektive steht weniger die absolute Zahl der jährlich erreichten Berufsabschlüsse im Vordergrund, sondern vielmehr die Tatsache, dass mit diesem Projekt eine schwer zugängliche und vor allem weiterbildungsabstinente Zielgruppe erreicht wird. „Du kannst was“ versteht sich als Zusatzangebot und keine Konkurrenz zum formalen Bildungssystem, also als 2./3. Chance für weiterbildungswillige Personen ohne Formalqualifikation.

Das ursprüngliche Procedere von der ....

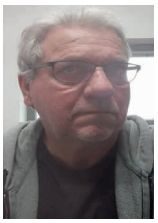
- verpflichtenden Erstberatung und -information durch die AK-Bildungsberatung (überblicksmäßiger Check über das Vorhandensein von ca. 50% der verlangten Kompetenzen lt. Berufsbild, Vorstellung des Projektablaufs, Finanzierung etc.) über
- Workshops mit Berufsexperten*innen zur Feststellung und Überprüfung bereits vorhandener Kompetenzen und
- des Weiteren einer gezielten, individuell maßgeschneiderten Weiterbildung – inklusive Erwerb von Fachsprachenkenntnissen - zur Beseitigung (noch) vorhandener Defizite für einen Berufsabschluss

..... hat sich bewährt.

Trotzdem wird der Prozess laufend adaptiert, um die Treffgenauigkeit im Hinblick auf die Zielgruppe der mehrheitlich an- und ungelernten Teilnehmer*innen zu erhöhen:

- Verstärktes Augenmerk auf Deutschkenntnisse (Fachsprache) im Rahmen der Erstinformation durch die AK-Bildungsberatung mit einem niederschwelligen und empathischen Beratungsangebot. Auch das Aufzeigen alternativer Wege – wie Vorbereitungskurse zur a. o. Zulassung zur LAP – ist im Falle einer Nichteignung für das Projekt zentraler Bestandteil der Beratung.
- Die Einführung von Screenings, also praktischer Arbeitsproben, in den handwerklich-technischen Berufen hat sich als hilfreich erwiesen, da sich das Projekt vorwiegend an Berufspraktiker*innen richtet und eine erfolgreiche Arbeitsprobe motivationsfördernd ist.

Christian Eichbauer



© privat

Kontakt:
Christian Eichbauer
AK Oberösterreich
Abteilung Bildung, Jugend und Kultur
Eichbauer.C@akooe.at
https://ooe.arbeiterkammer.at/

- Durch Berufsexperten*innen begleitete – erwachsenen- und zielgruppengerecht - gestaltete Workshops im Rahmen der Kompetenzfeststellung, in dem Fragen ausdrücklich erwünscht sind, Diskussionen im Vordergrund stehen und auf die Teilnehmer*innen eingegangen wird.
- Auch im Rahmen der Teilprüfungen für die LAP wird versucht, Prüfungssituationen so weit als möglich zu vermeiden (Stichwörter: „lernungewohnt", „Prüfungsängste"), dementsprechend sind die Prüfer*innen geschult.

Diese Elemente zielen auf eine Abkehr von Defizitperspektiven ab und legen den Fokus auf bereits vorhandenen Stärken. In der AK-Erstberatung, die über eine mögliche Teilnahme entscheidet, steht dieser Ansatz im Vordergrund. Damit werden auch die Selbstbilder der Teilnehmer*innen positiv beeinflusst. Diesen wird vielfach erst im Laufe des Beratungsgesprächs bzw. des Prozesses bewusst, welche vielfältigen Tätigkeiten sie in ihrem Berufsleben schon ausgeübt haben. Dieses „Bewusst werden" eigener Stärken ist ein wichtiger Motivationsschub, der auch die relativ geringe Zahl an Abbrecher*innen erklärt. Aus Sicht der Teilnehmer*innen spielen weniger monetäre Aspekte (wie ein höheres Einkommen durch einen Berufsabschluss) eine zentrale Rolle. Es geht um Selbstwertgefühl und die Anerkennung im Familien-, Bekannten- und Kollegen*innen-Kreis.

Zum Schluss: Lehrabschlüsse im Rahmen von „Du kannst was" sind keineswegs Abschlüsse „2. Klasse", Sie sind einer „normalen" Lehrabschlussprüfung gleichwertig, nur der Weg dazu ist ein anderer.

Weitere Informationen

- Projekt „Du kannst was!": https://ooe.arbeiterkammer.at/beratung/bildung/berufserfahrunganerkennen/Projekt__Du_kannst_was__.html

Kurz vorgestellt

In der Rubrik „Kurz vorgestellt“ stellen wir Beratungseinrichtungen, Veranstaltungen, (digitale) Tools und Ansätze vor und geben dadurch einen Einblick in die Vielfalt der Bildungsberatung und ihrer Angebote.

JUSY – Bildungs- und Berufsberatung für Jugendliche und junge Erwachsene

Das Jugendservice Ybbstal, kurz JUSY genannt, ist eine Beratungsstelle für Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 12 und 25 Jahren. Die dort tätigen Sozialarbeiter*innen arbeiten auf Basis der Prinzipien von Freiwilligkeit, Anonymität, Verschwiegenheit. Alle Angebote sind kostenlos!

Seit fast 10 Jahren ist das JUSY Teil des Netzwerks „Bildungs- und Berufsberatung Niederösterreich“. Gemeinsam mit sieben weiteren Institutionen ist es das Ziel, Menschen auf ihren Berufs- und Ausbildungswegen zu unterstützen.

In der Jugendberatungsstelle können alle Themen angesprochen werden und es werden Informationsmaterialien zur Verfügung gestellt. Die meisten Personen wenden sich an die Mitarbeiter*innen des JUSY, wenn sie Unterstützung in den Bereichen Arbeit, Beruf und Bildung benötigen.

Ziel ist es, Orientierung im Berufs- und Bildungsangebot für Jugendliche und junge Erwachsene zu ermöglichen. In persönlichen Gesprächen begleiten die Sozialarbeiter*innen mit unterschiedlichen Methoden und Ansätzen bei der Entwicklung von beruflichen und schulischen Vorstellungen. Neben dem Erhalt von Informationsmaterialien und der Möglichkeit sich bei der Gestaltung von Bewerbungsunterlagen unterstützen zu lassen, können sich Jugendliche ebenso einen Überblick über Ausbildungs- und Arbeitsplatzangebote verschaffen. Die beratene Person steht mit ihren Anliegen, Wünschen und Bedürfnissen im Mittelpunkt und wird im Beratungsprozess unterstützt, selbstbestimmt an ihren Zielen zu arbeiten.Die stetige Herausforderung für Jugendliche, sich im Alter von 14 Jahren für einen Beruf bzw. für eine berufliche Richtung entscheiden zu müssen, kann für manche belastend sein.

© Bildungs- und Berufsberatung Niederösterreich

In einer Arbeitswelt die von stetigen Veränderungen geprägt ist und die eine Vielfalt an Berufsmöglichkeiten bietet, fällt die Wahl des Berufs oft schwer. Zusätzlich scheint die Entscheidung ein Stück weit komplizierter geworden zu sein da Menschen, sei es nun sozial, medial, oder virusbedingt, verschiedenen neuen Einflüssen ausgesetzt sind.

Aufgrund dieser Einflussfaktoren ist eine höhere Vulnerabilität der Gesellschaft in Bezug auf Arbeit nicht nur anzunehmen, sondern in der täglichen Arbeit der Sozialarbeiter*innen bereits länger spürbar. Umso wichtiger und notwendiger sieht sich hier die Bildungs- und Berufsberatung als spezifische Form der Unterstützung, um dieser Vulnerabilität ein Stückweit entgegen zu wirken bzw. diese nicht entstehen zu lassen.

Mathias Wiener

© Jugendservice Ybbstal (JUSY)

Kontakt:
Mathias Wiener
Fachliche Leitung,
Leitung Schulsozialarbeit
Sozialarbeit, Bildungsberatung
Netzwerk „Bildungs- und Berufsberatung NÖ“
mathias@jusy.at
bildungsberatung@jusy.at
http://www.jusy.at/

JUSY ist Teil des Netzwerks „Bildungs- und Berufsberatung Niederösterreich“

„24h Vernetzung" – ein Nachbericht zur Vernetzungstagung der Bildungsberatung

Am 16. und 17. September 2020 fand in Wien zum 18. Mal die Überregionale Vernetzungstagung der Initiative Bildungsberatung Österreich statt. Diesjährig mit dem Titel „Arbeit … alles anders? Herausforderungen und Chancen für die Bildungsberatung".

Die regelmäßig stattfindende Vernetzungstagung bietet Bildungsberater*innen als auch einem interessierten Fachpublikum die Möglichkeit, sich persönlich zu treffen und 24 Stunden zu einem Thema auszutauschen. Bedingt durch die Corona-Pandemie, heuer im exklusiven Rahmen mit begrenzter Anzahl an Teilnehmer*innen und einem strengen Sicherheitskonzept. Die Teilnehmer*innen behandelten dabei grundsätzliche aber auch ganz praktische Fragen, die durch die globalen Veränderungstreiber der Arbeitswelt – wie Globalisierung, Digitalisierung oder den demografischen Wandel – ausgelöst werden sowie die Frage nach den Auswirkungen dieser Veränderungen auf die Bildungsberatung. MinRin Regina Barth (BMBWF) eröffnete die Tagung und begrüßte die Teilnehmer*innen und Rudolf Götz, vom Organisations- und Veranstaltungsteam der ÖSB Studien & Beratung, richtete einleitende Worte an das Tagungspublikum.

© ÖSB Studien & Beratung

Das inhaltliche Programm des ersten Halbtages eröffneten die beiden Keynotes Jörg Flecker (Universität Wien) und Thomas Kühn (International Psychoanalytic University Berlin). Aufbauend auf ihren Vorträgen „Trends oder Hypes? Zu den Dynamiken der Berufsarbeit" und „Arbeit neu denken im Zeitalter digitaler Transformation – Erwerbsarbeit zwischen Entfremdung und Selbstverwirklichung" konnten sich die Teilnehmer*innen austauschen und die Brücke zur Bildungsberatung schlagen.

Am Beginn des zweiten Halbtages der Vernetzungstagung berichteten Bildungsberater*innen aus Wien und Tirol über Neuigkeiten aus der Bildungsberatungslandschaft. Im Anschluss dazu widmeten sich die Teilnehmer*innen in vier unterschiedlichen Workshops der Frage, wie sich die Veränderungen der Arbeitswelt auf die Bildungsberatung auswirken und welche Antworten sie im Umgang damit findet.

Weitere Informationen

- Einen ausführlichen Nachbericht zur Vernetzungstagung finden Sie unter: https://erwachsenenbildung.at/aktuell/nachrichten/14407-zukuenftige-chancen-und-herausforderungen-fuer-die-bildungsberatung.php

- Präsentationen, Unterlagen und Fotos stehen Ihnen als „Tagungsdokumentation" auf dem Portal von erwachsenenbildung.at zur Verfügung: https://erwachsenenbildung.at/aktuell/nachrichten/14396-tagungsdokumentation-vernetzungstagung-der-bildungsberatung-oesterreich.php

Amela Cetin

© privat

Kontakt:
Amela Cetin
ÜV Bildungsberatung Österreich
ÖSB Studien & Beratung
amela.cetin@oesb-sb.at
www.oesb-sb.at

Guidance Matters
Ein Rückblick auf die Euroguidance Fachtagung 2020 und auf den nationalen Europass Portal Launch

Die diesjährige Euroguidance Fachtagung widmete sich unter dem Titel „Guidance Matters – Mit Guidance Herausforderungen eines turbulenten Arbeitsmarktes meistern" der Bildungsberatung in Zeiten der COVID-19-Pandemie. Die Tagung fand zum ersten Mal online statt.

Die turbulenten Entwicklungen im Zuge der COVID-19-Pandemie stellen unser Leben und das Berufsleben vor enorme Herausforderungen. Die Arbeitsmärkte in Europa haben tiefgreifende Umstrukturierungen erfahren und stehen durch hohe Arbeitslosenzahlen unter Druck. Wie sollten Berater*innen Menschen unterstützen, um mit den zukünftigen Entwicklungen umzugehen? Durch welche Zugänge können insbesondere Menschen, die benachteiligt sind, erreicht werden und nachhaltig Widerstandsfähigkeit aufbauen, um sich in einem turbulenten Arbeitsmarkt erfolgreich zurecht zu finden? Welche Tools stehen Menschen bei der Bewerbung zur Verfügung? Diese Fragen wurden von über 100 Teilnehmenden auf der Online Konferenz diskutiert.

Der Vormittag stand im Zeichen des nationalen Europass Launch, mit einem Key Note Beitrag von Koen Nomden, Europäische Kommission / DG Employment, Social Affairs and Inclusion, zum Thema „The European Skills Agenda and the new Europass: tools for a changed labour market" sowie einer Podiumsdiskussion zum Thema „Herausforderungen und Chancen: Der Europass als unterstützendes Tool in einer veränderten (Arbeits-) Welt".

© OeAD / Euroguidance Österreich und Europass Österreich

Das erfolgreiche Europass-Portal wurde im Sommer mit vielen neuen Funktionen neu lanciert. Der große Vorteil gegenüber kommerziellen Anbietern ist, dass der Europass kostenlos, Datenschutz-konform und europaweit anerkannt ist. Das Portal bietet einerseits Unterstützung bei der Karriereplanung und Jobsuche in Österreich und Europa. Es unterstützt aber auch Unternehmen und Personalverantwortliche dabei, die Kompetenzen und Qualifikationen von Bewerber*innen richtig einzuschätzen und Bewerbungsprozesse zu vereinfachen.

Der Nachmittag war der Euroguidance Fachtagung gewidmet, mit dem Key Note Beitrag „A global pandemic and ist aftermath. The way forward for career guidance" von Tristram Hooley, Professor für Career Education an der Universität Derby, sowie 5 parallelen Workshops zu den Themen "Europass - Take the next step", Anerkennungsberatung, Career Management Skills als Schlüssel für Lifelong Guidance, das eGuidance-System in Dänemark sowie den „Career Roundabout" Ansatz.

Weitere Informationen

- Veranstaltungsrückblick und Tagungsunterlagen: https://bildung.erasmusplus.at/de/aktuelles/artikel/2020/11/rueckblick-euroguidance-fachtagung-2020-und-nationaler-europass-portal-launch-1/

OeAD - Euroguidance und Europass Team

Kontakt:
OeAD - Euroguidance und Europass Team
info@euroguidance.at
info@europass.at
www.oead.at
www.erasmusplus.at
www.euroguidance.at
www.europass.at

Initiative Bildungsberatung Österreich

Das Fachmedium Bildungsberatung im Fokus wird im Rahmen der Initiative Bildungsberatung Österreich herausgegeben.

Zu Beginn des Jahres 2011 startete das bm:ukk (heute BMBWF) eine österreichweite Gesamtinitiative zur Bildungsberatung in der Erwachsenenbildung. Die Initiative zielt darauf ab, bildungsbenachteiligten Erwachsenen unter Einsatz von Beratungsangeboten einen besseren Zugang zum lebensbegleitenden Lernen zu ermöglichen. Mit der neuen Förderperiode 2018-2021 wird die Initiative wiederaufgelegt und erweitert.
Die Umsetzung der Initiative wird von sieben Projektpartnerschaften auf Landesebene und überregionalen Vorhaben getragen.

Gemeinsame Ziele der bundesweiten Initiative sind:

- die Umsetzung eines bundesweiten, niedrigschwelligen, qualitativ hochwertigen und gebührenfreien Beratungsangebots zu Bildung und Beruf für Erwachsene,
- die prioritäre Ansprache und Erreichung von bildungsbenachteiligten Erwachsenen
- und die Unterstützung der weiteren Professionalisierung der Leistungserbringung.

Erwachsenenbildung
Bildungsberatung Österreich

Gefördert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung

EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds

Bundesministerium
Bildung, Wissenschaft
und Forschung

Impressum
Bildungsberatung im Fokus.

Fachmedium der Bildungsberatung Österreich. Gefördert aus Mitteln des Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung und des Europäischen Sozialfonds.

Koordination der Publikation:
ÖSB Studien & Beratung gGmbH - Rudolf Götz
Erscheint 2 x jährlich online auf
www.erwachsenenbildung.at/Service/bildungsberatung_fokus.php

Medieninhaber & Produktion:
ÖSB Studien & Beratung gGmbH, Obere Donaustraße 33, 1020 Wien, Österreich

Herausgeber*innen (alphabetische Reihung):

Rudolf Götz (ÖSB S&B), Karin Gugitscher (öibf), Gerhard Hofer (AK Oberösterreich), Bettina Novacek (VHS Meidling), Katrin Reiter (Verein SEB), Peter Schlögl (Univ. Klagenfurt), Silvia Schwarzenberger-Papula (Verein SEB), Thomas Stangl (bifeb), Manuela Vollmann (abz*austria)

Redaktion, Lektorat:
Amela Cetin und Franziska Haydn (ÖSB S&B)

Satz und Layout:
ÖSB Gruppe GmbH

Grafisches Konzept:
Robert Radelmacher

Blattlinie:
Das redaktionell betriebene Fachmedium der Bildungsberatung Österreich richtet sich an eine Fachöffentlichkeit im Feld und Umfeld der Bildungs- und Berufsberatung. Ziel von „Bildungsberatung im Fokus" ist die Förderung der Auseinandersetzung mit zentralen Themen der Bildungs- und Berufsberatung und die Anregung wechselseitigen Lernens in diesem Bereich.

Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der Herausgeber*innen, der Redaktion oder der beteiligten Institutionen. Die Herausgeber*innen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich von rassistischen, sexistischen oder anderweitig diskriminierenden Äußerungen sowie rechtswidrigen Inhalten.

Urheberrecht und Lizensierung:
Die Ausgabe des Fachmediums „Bildungsberatung im Fokus 01/2020 erscheint unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0 (https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de).

Benutzer*innen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen verbreiten, verteilen, wiederveröffentlichen, bearbeiten, weiterentwickeln, mixen, kompilieren und auch monetisieren (kommerziell nutzen):

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der Autor*in nennen und die Quell-URL angeben.
- Angabe von Änderungen: Im Falle einer Bearbeitung müssen Sie die vorgenommenen Änderungen angeben.
- Nennung der Lizenzbedingungen inklusive Angabe des Links zur Lizenz. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieses Werk fällt, mitteilen.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt.
Nähere Informationen unter
www.creativecommons.at.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an bib@oesb-sb.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Kontakt:
ÖSB Studien & Beratung gGmbH,
Obere Donaustraße 33, 1020 Wien, Österreich
bib@oesb-sb.at

ösb
Studien & Beratung